

Wir Menschen sind zum Lernen geboren

Lernen kann man zum Beispiel an einer Höheren Fachschule für Wirtschaft (HFW), am besten an einer HFWpremium Schule. Mehrere KV-Schulen der Deutschschweiz, nämlich von Aarau, Baden, Zug, Schaffhausen, Bern und Basel haben bei der Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans zusammengearbeitet und treten gemeinsam als HFWpremium auf dem Weiterbildungsmarkt auf. Die Abschlüsse der HFWpremium sind eidgenössisch anerkannt, was für die Qualität des Angebots spricht. Eine informelle jährliche Zusammenkunft der Dozentinnen und Dozenten der beteiligten Schulen fördert den Austausch und bietet dank guter Gastreferenten Gelegenheit zur Horizonterweiterung. Dieses Jahr referierte Prof. Dr. L. Jäncke, renommierter Hirnforscher an der ETH Zürich, über „Neue Erkenntnisse aus der Lernforschung“. Das Interesse der Zuhörerschaft war derart gross, dass die Fragerunde im Anschluss an den Vortrag den vorgesehenen Zeitrahmen weit überdehnte.

So zum Beispiel die Frage: „Lernt man mit Musik besser?“. Wer kennt nicht die typische Schulzimmersituation: „Nehmen Sie bitte die Stöpsel aus den Ohren!“ „Aber ich kann so viel besser lernen!“. Der altmodische Lehrer hat recht – mit Musik im Ohr lernt man schlechter, denn Musikhören ist in diesem Falle ein „Distractor“, ein Ablenker. Und für das vielzitierte „Multitasking“ ist das menschliche Hirn schlicht nicht geschaffen. Was jedoch viel bringt, das ist Musikhören in Lernpausen – viel besser jedenfalls als z.B. Zeitung lesen, denn das würde die eben gespeicherten Informationen überlagern oder gar löschen. Musik in der Pause verankert das Gelernte hingegen besser im Gedächtnis.

Damit sind wir beim Kernthema des Vortrages, nämlich bei der Frage, wie unser Gehirn Informationen aufnimmt, speichert, vernetzt und abrufen. Zwar macht das Gehirn nur 2% der Körpermasse aus, beansprucht aber 20% des Blutumsatzes und 60% des Glukoseumsatzes. Da läuft offenbar einiges ab. Immerhin umfasst das Gehirn etwa eine Milliarde Nervenzellen, von denen jede über Millionen Anschlüsse verfügt. Das Gehirn ist ein gigantisches, hochkomplexes Netzwerk. Zudem unterscheidet sich die Struktur des menschlichen Gehirns entscheidend von derjenigen unserer nächsten tierischen Verwandten. Der Anteil an Plastizität, etwa die Hälfte, ist markant höher als bei unseren tierischen Verwandten. Plastizität bedeutet: formbar, nicht genetisch vorbestimmt. Das heisst, Menschen sind gezwungen, Grundlegendes zu lernen, um überleben zu können. Das Reagieren auf Reize reicht nicht aus – im Gegenteil: Wir Menschen müssen uns entscheiden, ob wir aktuelle Reize „ausblenden“ und uns auf längerfristige Aufgaben „konzentrieren“ oder ob wir uns „ablenken“ lassen. Entwickeln wir diese Entscheidungsfähigkeit nicht, werden wir nicht zu leistungsfähigen Mitgliedern einer menschlichen Gemeinschaft. *Leistung = Bereitschaft x Fähigkeit x Möglichkeit*. Die Bereitschaft beinhaltet die Entscheidungsfähigkeit, die Selbstdisziplin, die Selbstkontrolle; die Fähigkeit umfasst Begabung und Lernergebnis, die Möglichkeit ist das gesellschaftliche Umfeld.

Das ist ein kleines Münsterchen aus der anspruchsvollen, aber mitreissend dargebotenen „Vorlesung“ von Professor Jäncke. Wie geht Lernen vor sich? Was bleibt wie im Gedächtnis haften? Lernen „Surfer“ besser oder schlechter? Frustrieren oder fördern Prüfungen? Sind Gruppenarbeiten sinnvoll? Professor Jäncke bestätigte auch die Erfahrung alter Hasen des Schulbetriebs: „Wiederholen ist die Mutter allen Lernens!“ Liebe Leserin, lieber Leser, beginnen Sie mit der Lektüre dieses Artikels nochmals von vorne – mindestens der Begriff HFW wird haften bleiben.

